

# Der Herr über 10 000 Grad

**Weil der Stadt** Wenn Technik und Wissenschaft an ihre Grenzen kommen, ist Bernd Glocker gefragt. *Von Florian Mader*

**B**raucht es ein Dutzend Tüftler, die Ruhe eines Hügels über Hausen und die Expertise vieler Universitäten, um eine Waschmaschine zu bauen? Klar, wenn's um Gifte und beißende Gerüche geht, dann schon. Dann kommt auch Bernd Glocker erst so richtig in sein Element. Der 56-Jährige steht in einem unscheinbaren Keller in einem unauffälligen Haus, neben riesigen Trommeln und Rohren.

Ruhig und kundig ist die Stimme, im Mundwinkel immer das kleine Lächeln, das immer noch den neugierigen Spitzbub in ihm verrät. „Das ist einzigartig“, sagt er oft, wenn er von seinen Projekten spricht. Und: „Außer uns macht das niemand.“ Zum Beispiel die Sache mit den Eiern. Wenn es jetzt bald wieder auf Ostern zugeht, stehen sie wieder bunt gefärbt in den Regalen. Und niemandem ist bewusst, welche Probleme das – unter anderem – mit sich bringt.

„Die Farbe für die Eier ist ja in Ethanol gelöst“, berichtet Bernd Glocker. Diese Ethanol-Farbe wird dann auf die Eier gesprüht. Diese mit Ethanol verpestete Luft wird währenddessen abgesaugt – und muss dann gereinigt werden. Und da beginnt der Job von Bernd Glocker. „Ja, für Eier bin ich schon ein richtiger Experte“, sagt er und schmunzelt. „Wenn ich einkaufe, erkenne ich, welche Firma die Eier gefärbt hat.“

Schlechte Luft in saubere Luft zu verwandeln, das ist eine seiner Spezialitäten. Denn das funktioniert nur mit viel Physik – der Leidenschaft von Bernd Glocker. Wie Segelflugzeuge von ganz alleine oben im Himmel bleiben, das hat er sich schon als kleiner Junge gefragt, als er in Leibertingen

(Kreis Sigmaringen) neben einem Flugplatz aufgewachsen ist. Logisch, dass man da dann Luft- und Raumfahrt studiert. „Die Raumfahrt hat mich dann noch mehr interessiert“, erinnert er sich.

1988 hat er schließlich an der Uni Stuttgart promoviert, ein Jahr zuvor war Ernst Messerschmid, der ehemalige Astronaut, dort Professor geworden. Messerschmid und Glocker sind seitdem ein Gespann, die Verbindung hält bis heute an. Am dortigen Institut für Raumfahrtssysteme forscht Bernd Glocker anschließend, vor allem an Plasmatechnik für Umweltanwendungen.

Zum Beispiel ein Verfahren zur Entsorgung von Kühltüflüssigkeiten entsteht in diesen Jahren, der Chemikerhersteller Solvay in Bad Wimpfen hat Interesse an dieser



Bernd Glocker prüft den riesigen Luft-Wäscher.

Foto: factum/Granville

Anwendung. „Da habe ich mir gedacht: Das ist der richtige Zeitpunkt, jetzt mache ich mich selbstständig und gründe ein Start-Up“, erinnert er sich an die Anfänge seiner Firma vor 17 Jahren.

Seitdem rauchen die Köpfe von „Plasma Air“, erst in Malmshelm, seit 2003 in Hausen. Und sorgen dafür, dass es andernorts nicht mehr raucht und stinkt. Wichtige Kunden sind zum Beispiel Gießereien. „Unsere Aufgabe ist es, Anlagen für die Abluftreinigung zu entwickeln, damit die Abluft dann die Grenzwerte unterschreitet“, erklärt der Ingenieur.

Beispiel Ostereier: Ein riesiges Rohr ist das Ergebnis der Tüfteleien. Oben kommt das Wasser rein, das dann mit Düsen verteilt wird. Die verpestete Luft

wird durch diese Wasserschicht durchgepumpt und so gereinigt. „Wichtig ist, dass der Wasserwäscher möglichst wenig Wasser verbraucht und die Emissionsgrenzwerte eingehalten werden“, erklärt Bernd Glocker die Schwierigkeit.

Am Ende steht dann die riesige Waschmaschine in der Eierfabrik – und Bernd Glocker ist zufrieden. „Die Probleme erst analysieren und dann lösen, das ist das interessante an unserer Aufgabe hier“, sagt er. 13 Leute hat er in seiner kleinen Firma mittlerweile um sich geschart, im vergangenen Jahr haben sie einen Umsatz von rund einer Million Euro erwirtschaftet.

Und die Probleme in ihrer Nische gehen nicht aus. „Im Dezember war einer meiner Mitarbeiter in Norwegen bei einem Aluminiumhersteller“, berichtet der Chef. Phosphin, ein extrem giftiger Stoff, will der aus der Abluft herausgefiltert haben. „Da müssen wir derzeit feststellen, dass das ziemlich kompliziert und schwierig ist.“ Da müssen sie jetzt in sich gehen, tüfteln, kräftig rechnen und ausprobieren. „Und wenn die Anlage dann steht, und die Werte herauskommen, die wir ausgerechnet haben, dann macht das schon Spaß“, sagt er und lächelt noch ein bisschen mehr.

Die Universität hat den Tüftler immer noch nicht losgelassen.

Ernst Messerschmid, der Chef von damals, ist heute der Aufsichtsratsvorsitzende der kleinen Hausener Firma. Und bei vielen Aufträgen kooperiert Plasma Air mit Wissenschaftlern. Zurzeit zum Beispiel mit der Uni Aachen bei einem Projekt zur Hausmüllsortierung. Oder mit der Uni Stuttgart, wo es

um Kohlekraftwerke und die Energiewende geht. Früher liefen Kohlekraftwerke die ganze Zeit durch, heute sollen sie, je nach Wind oder Sonne, spontan reagieren können. „Wir entwickeln ein Verfahren, die Kohlebrenner in Kraftwerken an- und aus-



Menschen mittendrin

**„Derzeit müssen wir feststellen, dass Phosphin ziemlich schwierig zu reinigen ist.“**

Bernd Glocker über einen aktuellen Auftrag

zuschalten“, berichtet Bernd Glocker. Das will er mit Plasma bewerkstelligen, neben fest, flüssig und gasförmig der vierte Aggregatzustand, bis zu 10 000 Grad heiß. Plasma ist nicht nur der Namensgeber für die Kaderschmiede, sondern auch diejenige Materie, mit der die Tüftler auf dem Hausener Lindenberg teilweise ihre Innovationen umsetzen, zurzeit übrigens auch eine Technologie zur Metallpulverherstellung für 3-D-Drucker, das ein asiatischer Hersteller möglichst fein haben will. Denn die Probleme gehen nicht aus – und für den Nachschub an Lösungen sorgt Bernd Glocker.